

---

S-Süd: Südheimer Platz

## Stadtteilzentrum statt Ballspielfeld

Heike Armbruster, 16.04.2013 09:13 Uhr



Der Südheimer Platz soll kein Brennpunkt werden. Ein Stadtteilzentrum soll helfen. Foto: Phillip Weingand

---

S-Süd - Den Namen gibt es schon, das Gebäude fehlt allerdings. SüZe soll das Stadtteilzentrum am Südheimer Platz heißen. Ein solches Gebäude zu errichten, ist eine Forderung, welche die SPD Süd bereits seit zehn Jahren erhebt. Bei der Gewichtung der Vorschläge zum kommenden Doppelhaushalt befürworteten nun die Bezirksbeiräte mehrheitlich eine solche Einrichtung. Der Vorschlag landete gemeinsam mit der Forderung nach einer Aufwertung der Tübinger Straße auf Platz zwei. An oberster Stelle steht eine Mediathek für den Stadtteil (wir berichteten).

Errichten könnte man das Stadtteilzentrum am Rande des Südheimer Platzes. Dort, wo sich momentan das eingezäunte Ballspielfeld befindet. Die demografische Struktur in dem Gebiet gebe Anlass genauer hinzuschauen, begründete Eric Preußner, SPD-Fraktionssprecher, den Wunsch. „Wir wollen nicht, dass dort ein sozialer Brennpunkt entsteht“, sagte er. Für die Nutzung des Zentrum sieht die SPD mehrere Optionen: Eine Zweigstelle des Elternseminars, eine kleine Krippe oder auch Einrichtungen der Jugendhilfe. Die Errichtung des Zentrums am Südheimer Platz würde die Einrichtung zudem auch für die Kaltentaler interessant machen, glauben die Bezirksbeiräte und damit Kaltental besser an Südheim und Heselach anbinden.

## **Rahmenplan für die Tübinger Straße**

Während die Einrichtung des SüZes den gesellschaftlichen Entwicklungen Rechnung tragen soll, geht es bei der Forderung nach einer städtebaulichen Aufwertung der Tübinger Straße sowohl um ein neues Verkehrskonzept als auch um die Sicherung von stadtbildprägenden Gebäuden. Um zumindest die Optik der jetzigen Häuserflucht zu erhalten, schlug Bezirksvorsteher Rupert Kellermann dem Gremium vor, einen Rahmenplan für das Gebiet zu definieren – ähnlich dem, den der Bezirksbeirat bereits für Alt-Heslach erlassen hat.

Die Tübinger Straße, einst ein sumpfiges Gebiet, wurde Ende des 19. Jahrhunderts besiedelt. Die Fassaden vieler Gebäude lassen das erkennen. In einem Rahmenplan könnten für jedes Grundstück nicht nur die Baufelder exakt definiert werden, sondern auch die jeweils zulässigen Traufhöhen. Allein für die Erstellung eines Rahmenplans sei jedoch kein Haushaltstitel notwendig, merkte Kellermann an. In Heslach hatte die Entwicklung des Rahmenplans jedenfalls keinen erfordert.

## **Keine Lösung für Verkehrsprobleme an der Tübinger Straße**

Dass die Bezirksbeiräte die Aufwertung der Tübinger Straße dennoch als Forderung in die Beratungen zum nächsten Doppelhaushalt einbringen, hat einen Grund. „Das Gebiet hat schwere städtebauliche Mängel. Gleichzeitig sind dort viele Investoren zu Gange“, sagt Wolfgang Jaworek, Fraktionssprecher der Grünen. Er jedenfalls, wolle nicht, dass dort stadtbildprägende Gebäude verloren gingen, nur damit sich dann Projekte im Stil des Caleido bis zum Marienplatz aneinanderreihen.

Wolfgang Jaworek betonte auch die Notwendigkeit einer Lösung für die Verkehrsprobleme an der Tübinger Straße. Die Tübinger Straße, immerhin Teil der Hauptroute, ist für Fahrradfahrer keineswegs angenehm zu befahren. Die Kreuzung von Tübinger – und Feinstraße ist ein Problem von mehreren. Denn dort ist es für Fahrradfahrer nicht gerade einfach, die Straße vorschriftsgemäß zu queren. Versuchen sie es, müssen sie damit rechnen, dass sie mit Autos zusammenstoßen, weil die Fahrer verbotenerweise geradeaus fahren. Eigentlicher Sinn der veränderten Abbiege-Regelung an der Kreuzung war, die Straße für den Schleichverkehr unattraktiver zu machen.

Nicht einig waren sich die Bezirksbeiräte in der Frage, ob eine Lösung der Verkehrsprobleme der Tübinger Straße unabhängig von der Hauptstätter Straße möglich ist. Die Grünen warben für eine große Lösung, die einen Rückbau der Hauptstätter Straße beinhalten würde. Damit konnten sie sich aber nicht durchsetzen.